**Somewhere under the rainbow**

**Zu den Bildern von Iliya Zhelev**

„Wenn du bei Nacht den Himmel anschaust, wird es dir sein, als lachten alle Sterne, weil ich auf einem von ihnen wohne, weil ich auf einem von ihnen lache. Du allein wirst Sterne haben, die lachen können.“

Antoine de Saint-Exupéry, Der kleine Prinz, 1943

Wie kleine Bilder im Bild wirken die vielen geschichteten Farbquadrate, die Kometen oder Sternen gleich aufleuchten und nach vorne aus dem Bild herauszustreben scheinen. Dabei fallen solche mit archaischen Bildsymbolen auf, die in den Werken des bulgarischen Künstlers Iliya Zhelev als strukturierende Anknüpfungspunkte für die abstrakten und narrativen Kompositionen dienen und den Bildern einen dynamischen Rhythmus geben. Wenn man in ein Kaleidoskop blickt, eröffnet sich ein Farbraum aus magisch wirkenden Formen. Diese Wirkung geht, verbunden mit rätselhaft-märchenhaftem Charakter, von vielen Werken des Künstlers aus. Man erkennt in den kleinen geometrischen Farbfeldern Strichkürzel für stehende Personen, Pärchen, Tiere, Regen, Bäume, Sonne und Sterne als Sinnbilder für die Schöpfung und das Universum, aber auch die vom Menschen geschaffene Realität mit Gebäuden, Fahrrädern oder Segelschiffen sowie Herzen und Kreuze. Zhelev erweist sich in seinen Bilderzählungen als Meister der Vereinfachung. Durch diese Abstrahierung ist es möglich, Dinge in Zeichen hineinzusehen und die meisten Objekte, aber auch geistige Ideen symbolhaft zu verbildlichen. Zhelevs Ölbilder sind universell zu verorten, in der Natur, zuhause, in der Stadt und auf dem Land und doch immer wie schwerelos entrückt. Die einzelnen, nicht konkret umschriebenen Bildelemente heben sich hervor und sind doch im Strudel und im Mosaik des Bildes eingewoben. Mit der Kombination aus Farbflächen und figürlichen Elementen lässt sich eine Geschichte spinnen, die auf Stimmung, Fantasie und der wundersamen Kraft und Symbolik der Farbe beruht. Auf diese Weise schafft Iliya Zhelev in charakteristischer Weise in jedem einzelnen Bild einen auf der emotionalen Wirkung und Kraft der Farben gründenden Bildkosmos. Man gerät als Betrachter in den Sog einer malerischen Welt, die mit kleinteiligen Elementen ein eigenes unabhängiges Universum der Kunst erschafft.

Dabei versteht es Zhelev, den mosaikhaften Bildaufbau als einheitliches Gefüge mit einer ausgewogenen Zentriertheit zu definieren, auch wenn manche seiner Bildschöpfungen auch flächig als „all over“ und wie ins Unendliche streben. Es gibt gewisse Bildmuster, die durch die aneinander und übereinander gereihten, mehr oder minder geometrisch exakten quadratischen Farbkästchen und Rhomben vorgegeben werden, denen mitunter Dreiecke, Bögen oder Streifen beigeordnet werden. Dadurch ergibt sich grundlegend ein farbiges Cluster aus in mehreren verschiedenen Ebenen gemalten Kästchenstrukturen. Manche Farbfeldbilder erscheinen durch dunkler kolorierte Quadratflächen an den Bildrändern gerahmt. Bei anderen bilden aneinandergereihte Dreiecksflächen im Zusammenspiel mit regenbogenartig gemalten Viertelkreisen versetzt im Bild räumliche Strukturen, die wie energetische Felder wirken und an Gestirne denken lassen. Die Bildtitel mit vielfach poetischem Klang lassen diesen visuellen Eindruck ganz konkret durch die Benennungen mit „Star“, „Moon“ und manchmal einer Abend- oder Nachtstimmung sowie einer Jahreszeit zu. In anderen Werken bilden die Ebenen der Farbfeldquader eine in der Bildmitte zentrierte Spirale, die im Bildtitel mit „Rotation“ widerklingt. Gerade in diesen Bildern gelingt es dem Künstler auf besondere Weise, eine Spannung aus Ornament und Bilderzählung aufzubauen. Dabei entsteht eine malerische Fülle und bildliche Vielschichtigkeit, die auf einen Blick kaum zu erfassen ist. Die besondere Bildtiefe wird durch das tatsächliche Überlagern der Farbe in bis zu zwanzig Schichten in Lasurtechnik erreicht. Dies hat eine besondere Intensität der Farbe und deren Leuchtkraft zur Folge, die vom Bildgrund zur Bildoberfläche aufzusteigen scheint. Es gibt viele blautonige und rottonige Bilder, die in neuen Arbeiten durch goldene und silberne Kompositionen ergänzt werden.

„Ich möchte nicht, dass das Geheimnis der Bilder auf einen Blick zu erforschen ist.“

„Jedes Lesen der einzelnen Bildelemente muss etwas Neues und bisher Unentdecktes bringen.“

Iliya Zhelev

Die zunächst hauptsächlich abstrakt erscheinenden Bilder von Zhelev zeigen einzelne Details als reduzierte Zeichen, Chiffren und Symbole in einer Komposition von Farbflächen. Aber ohne erzählerisch-aufdringlich zu sein und genaue inhaltliche Vorgaben zu machen, gelingt es ihm virtuos und spielerisch, mit diesen Details aus der Farbe und der Fläche heraus Bildwelten zu öffnen, die gerade nicht nur detailreich, sondern magisch offen gehalten sind. Die heiter naive Direktheit und Einfachheit der stilisierten Bilddetails erinnert an Kinderstrichzeichnungen, Graffitis mit frühzeitlicher Anmutung oder Zeichen aus der ostasiatischen Kalligrafie. In einer Struktur aus übereinander gereihten horizontalen Strichen kann man eine Leiter, einen Baum oder ein geheimnisvolles Zeichen hineinsehen und deuten. In dieser Hinsicht, der Suche nach einer unverbildeten, schöpferischen Unmittelbarkeit in der künstlerischen Ausdrucksweise steht Iliya Zhelev in der Tradition der modernen europäischen Kunst des 20. Jahrhunderts, die an Werke von Wassily Kandinsky, Paul Klee, Joan Miró und Marc Chagall denken lässt. Wie einige dieser Begründer modern-avantgardistischer Kunst verbindet Zhelev Traditionalität und Erneuerungswille durch die Zusammenführung eines abstrakt stilisierten Formenrepertoires mit der bildlich-volkstümlichen Überlieferung und Kulturgeschichte seines Landes. Es ist die Anlehnung an die Volkskunst und eine Ursprünglichkeit der Erfindung, etwas, das in der modernen Welt verloren zu gehen drohte und dann gleichzeitig zur Erneuerung des Kunstausdrucks in der Moderne beigetragen hat. Der folkloristisch inspirierte Bildcharakter und die ornamentale Stilisierung der Formen gehen bei Zhelev ebenfalls auf die Darstellungsweisen bulgarischer Textilweber zurück. Dabei entspringt aus dem harmonischen Zusammenklang aus Farben und Formen eine Wärme, Kraft und Heiterkeit, die in der europäischen abstrakten Malerei seit der Moderne einmalig ist. Es handelt sich um eine besondere malerische Verbindung von Tradition und Zeitgeist, von Nostalgie und Erneuerung, die mit der koloristischen Könnerschaft, aus Farbflächen ein ausgewogenes und sinnstiftendes Bild zu komponieren, zusammengeführt wird. Hier lassen sich Anregungen aus der abstrakten Kunst der die Nachkriegsmalerei in Frankreich bestimmenden „École de Paris“ erkennen, und dabei vor allem die der Farbfeldbilder des nach Paris übersiedelten Russen Serge Poliakoff. Seine aus wenigen verzahnten Farbflächen komponierten Bilder zeigen eine atmosphärische Tiefenräumlichkeit. Auch in der reduzierten Farbigkeit bringen sie eine expressive innere Leuchtkraft zum Ausdruck, die trotz ihres abstrakten Charakters an Ikonenmalerei denken lässt und eine meditative Wirkung ausstrahlt. Aus der Kenntnis und Bewunderung für die klassische abstrakte Bildtradition entsteht bei Zhelev eine eigenschöpferische Bildsprache, die auf einer einzigartigen Harmonie und Gleichrangigkeit von Abstraktion und Figuration beruht.

Dieses Nebeneinander von urzeitlich wirkenden, an die Höhlenmalerei erinnernden einfachen Symbolen und gleichzeitig zeitgemäßen Piktogrammen, verweist auch darauf, dass Zhelev moderne Referenzen aufgreift und in der reflektierenden Umarbeitung zeitgenössisch ist. Der ornamentale Charakter seiner Werke erinnert an die Maler um 1900, die in der Bewegung des Jugendstil eine kleinteilige, in die flächige Abstraktion tendierende Bildform gefunden haben. Das Sinnzeichen und Motiv des Quadrats ist bei Zhelev neben der Reihung als Schichtung im Bildaufbau der Angelpunkt seiner bildnerischen Sprache und Kommunikation. In der Geschichte der Moderne ist das Quadrat im Jahr 1915 bei Kasimir Malewitsch im Bild „Schwarzes Quadrat auf weißem Grund“ ein Manifest und radikale Stellungnahme für die Absolutheit der gegenstandslosen Kunst und dem von ihm begründeten Suprematismus. Das Bild hing bei der ersten öffentlichen Präsentation ähnlich wie russische Ikonen in der Ecke eines Raumes unter der Decke. Für Malewitsch ist das Quadrat die reinste und ursprünglichste Form. Wenn es sich dreht, wird es zum Kreis, teilt man es, erhält man das Dreieck und aus vier zusammengefügten Quadraten bildet sich ein Kreuz. Später wird das reine Quadrat vom deutschen Bauhauslehrer und wichtigen Vertreter der konkreten Kunst, Josef Albers, als frühe Op-Art Form und Konzept seiner Serie „Hommage to the Square“ bestimmen. In einer besonderen Synthese moderner Bildformulierungen und einem gleichzeitigen Bewahren von traditionellen, übermodernen Bildmotiven und Aussagen zeigt sich die vielschichtige künstlerische Verortung von Iliya Zhelev.

Die in der Struktur sehr wandelbaren Werke des Künstlers sind durch eine Vielzahl und Gleichzeitigkeit der Bilder in sich selbst gekennzeichnet. Sie beruhen auf den Gegensätzen zwischen Ordnung und Unordnung, Helligkeit und Dunkelheit, Stadt und Land, Diesseits und Jenseits, Ruhe und Unruhe, Natur und Kunst, Leere und Fülle, Heiterkeit und Traurigkeit oder Dichtung und Realität. In bildprägender Weise sind diese Pole auf der Ebene der konkreten Motive sowie der universellen Prinzipien angesiedelt. Es tritt eine besondere Expressivität in den Bildern des bulgarischen Künstlers zutage, die sich gleichermaßen aus der Farbigkeit und der Strichsymbolik ableitet. Damit vermittelt Zhelev durch abstrakte Zeichen und Ornamentik einen verschlüsselten Bezug zum Leben und sendet die Botschaft aus, auf das Wesentliche im Leben zu achten, die ein intuitives Verstehen ermöglicht. Diese Ausdrucksweise schließt an die Vision und die Schöpfungskraft der Künstler an, die das begründet haben, was wir seit Beginn des 20. Jahrhunderts als Moderne bezeichnen. Es ist hauptsächlich eine subjektive Sicht auf die Welt, die man nicht mehr zeigte, wie sie ist, sondern wie sie erscheint. Die Künstler suchten die individuelle imaginäre Wahrheit in der Farbe oder in der Form, die ein geändertes Sehen herausforderte. In dieser neuen künstlerischen Welt, die zugleich die moderne Befindlichkeit und die Verwerfungen des Lebens widerspiegelt, begegnen uns neben den absolut gegenstandslosen Werken mit transzendentaler Ausrichtung bei Kandinsky und Malewitsch blaue Kühe bei Franz Marc und schweben Paare und Blumensträuße völlig gelöst durch den Bildraum bei Marc Chagall. Die Einheit und die Unverbrüchlichkeit der Natur, die in Chiffren und abstrakten Zeichen im Bild wiederkehrt, ebenso wie das Streben nach dem einfachen, naturverbundenen dörflichen Leben greifen diese modernen Künstler in expressiv-abstrahierter Darstellung auf. Wie insbesondere bei Marc Chagall, der in seiner reichen bildnerischen Fabulierkunst in überwirklicher Farbigkeit Bildgeschichten erschafft, bei denen man als Betrachter selbst die Schwerelosigkeit zu verlieren scheint, blickt man in den abstrakteren, aber auch lebensweltbezogenen Mosaikbildern von Iliya Zhelev in ein Firmament als Bild, das mal nächtlich sternenklar, mal dunkler, mal farbig hell sein kann. Man kann sich seinen Stern und seine Milchstraße aussuchen, nach dem Regenbogen greifen und ist doch immer geerdet.

 Dr. Nicola Carola Heuwinkel